

machung.

Wittwe Schardt
statten angebracht,
imal — 9 Uhr 3.
— geleert wird.
August 1885.
Postamt.
nfeldberg.



erwehr.

bung

erwehr incl. Pump-

19. d. Mts.,
3 Uhr.

Armierung.
Feuerwehr-Chef.

n'raus!

Donntag den 23.
stfindenden Feuer-
stefte werden die
t, die Häuser fest-

ale Rechtsanwalt
niedergelassen. Mein
findet sich im Hause
rath Berne.
August 1885.
Gohmann,
tsanwalt.

erde ich die Rechts-
nicht mehr ausüben.
aus erlebigen Pro-
bei mir abholen zu

arl Berne,
Justizrath.

die Zimmer,

n anständige Herren
vermieten.
Erped. d. Bl.

sofenschneller
Hause für dauernd

S. Hartmann.

ndlanger erhalten
ohn Beschäftigung
S. Hubert,
aurermeister.

pläne.

er Eisenbahn
Siegen nach:

5 M., 1.45, 4.11 N.,
A.

sdorf, Durs 4.42,
5, 4.11 N., 6.17 A.
oben, Wehlar, Sie-
Frankfurt 4.42,
45 N., 8.19 A.

terung.
rg: Samstag Nm.

Siegen von:
50 M., 1.12, 3.26 N.,
4.46 A.

1.12, 3.26 N., (von
4.46 A.

3.26 N., 7.48 A.

sdorf u. Siegen:
2.35, 2.53, 5.33 N.,
A.

- Eisenbahn.

Siegen nach
thal 5.48, 6.50,
2.20, 1.15, 3.29 N.,
5.3, 9.51 A.

10.0 M., 3.29 N.,
A.

ichenliegenden Sta-
Elberfeld 5.48, 10°
6.14, 9.51 A. (Der
ihrt nur bis Alten

Siegen von:
4.48 von Altenhün-
7.56, 11.27 M.,
4.6 N., 6.10, 6.56
A.

1.40 N., 8.15,
A.

usthal u. Siegen:
M., 12.55, 1.21,
N., 6.33, 7.55,

teur: Dr. Oskar Horn.
— Druck u. Expedition
Hofst., Siegen.

1. Jahrgang.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntags- u. Feiertage

Sieg-Lahn-Zeitung.

Preis
in der Exped. M.
1.25, per Post M.
1.50 pro Quartal.
Extrate pro 1-
blatt. Seite 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

N^o 154.

Siegen, Dienstag, 18. August

1885.

Zum 18. August.

* Der Tag von Sedan überstrahlt mit Unrecht das dreitägige blutige Ringen um Metz. Allerdings war der Erfolg des zweiten September ein mehr in die Augen springender, gewaltigerer; 80 000 Mann in offener Feldschlacht gefangen, unter den Gefangenen der Kaiser selbst, der den unseligen Krieg heraufbeschworen. Dem gegenüber trat die Thatfache etwas in den Hintergrund, daß nach drei Schlachten voll heldenmüthiger Gegenwehr die französische Rheinarmee in die Festung Metz geworfen war, denn es bedurfte noch der harten Arbeit langer Wochen, bis die „Jungfräuliche“ sich dem Sieger gefangen gab, bis die Tricolore Frankreichs von ihren Wällen sank, um — hoffentlich für immer — der Fahne des neuen Reichs den Platz zu räumen. Aber die Kriegsgeschichte aller Länder wird jene Schlachten des 14., 16. und 18. August 1870 zu dem Größten rechnen, was soldatische Kunst und Tapferkeit jemals geleistet haben. Die Disziplin und Manneszucht der preussischen Armee, die unvergleichliche Ruhe und Tapferkeit des deutschen Soldaten feierten nie größere Triumphe als in jenen blutigen Augusttagen. Der Todesritt der Kürassiere und Ulanen, wie wir ihn gestern an dieser Stelle geschildert haben, sucht seines Gleichen in der alten und neuen Geschichte. Und doch, selbst ein Ritt in den Rachen des Todes hinein ist noch kleine That gegen das Standhalten der Infanterie im verheerenden Hagel des überlegenen feindlichen Feuers. Es liegt etwas Berausches im Rossengewieher und Schnauben der Pferde und dem Schmettern der Trompeten, den Pallast ausgelegt, die Lanzen gestekt und nun vorwärts in Tod und Teufel! Mann und Ross wetzeln in toller Lust und über die Stürzenden hinweg, über Stock und Stein rast die wilde Jagd. Aber in ruhiger Front stehen zu sollen, von allen Seiten zieht die Uebermacht heran, immer dichter fallen die Schlossen, rechts und links sinken die Kameraden, wie bald und auch deine Kugel kommt geflogen, drüben der Gegner, dessen Geschosse wirken, wohin unsere Gewehre nicht reichen, in diesem flatternden Bleimantel, den die etagenweise auf den Höhen eingebetteten Franzosen über die dünnen deutschen Linien werfen, dem Erstickungsstode ruhig ins Angesicht sehen, ausharren bis zum letzten Mann, denn dann erst können die Reserven eintreffen und dann erst mit Aussicht auf Erfolg der endliche Ansturm beginnen — das ist Heroismus, wie ihn Leonidas und seine Vierhundert in den Thermo-

pylen nicht größer zeigen konnten. Unsterblicher Ruhm den stolzen Reitergeschwadern, die mit dem Säbel in der Faust den Feind zu Boden ritten — aber der größere Theil der Arbeit war auf Seiten des Fußvolks. Thaten, wie die der 52er bei Bionville, der Garden bei St. Privat, — wozu die einzelnen Regimenter nennen, sie haben Alle geleistet, was ihr König von ihnen verlangt, und der greise König wußte, was er von seinen braven Soldaten verlangen konnte — solche Thaten müssen für alle Zeiten unsere Seele mit Hochgefühl füllen, denn es war unser Fleisch und Blut, die das geleistet. Nicht im wilden Angriff zeigt sich die höchste Tüchtigkeit des Soldaten; toll in den Feind hinein rennen auch Asiate und Afrikaner — in der ruhigen Disciplin des Feuergefechtes, in der selbstlosen Hingabe an die gestellte große Aufgabe, in der Unterordnung des Individuums unter den allgemeinen Zweck — das sind die Tugenden der deutschen Armee, und unser Herrgott möge sie ihr wahren für alle Zeiten, dann brauchen wir nicht bange zu sein für die Zukunft des Vaterlandes.

Von fünf zu fünf Jahren feierte Hellas das Gedächtniß der Heldenthaten seiner Söhne, den Todten zur Weihe, den Lebenden zur Nachahmung. Auch wir in Deutschland wollen heute, da zum fünfzehnten Mal der Tag der größten Schlacht in unsrem großen Kriege sich erneuert, der Braven gedenken, die, ihrem König treu, für Herd und Heimath damals ihr Leben gaben, das Andenken der Helden feiern, die Gut und Blut einsetzten, auf daß das Reich uns werde, das einige deutsche Vaterland. Wollen Jeder in seinem Kreise das Gelübniß erneuern, in der Stunde der Gefahr es jenen theuren Todten gleich zu thun in der Treue für König und Vaterland, wollen solche Königstreue, solche Vaterlandsliebe der nachwachsenden Jugend in die Seele prägen, wie die spartanische Mutter dem Sohne den Schild übergab: Mit ihm oder auf ihm! — Es hat sich des Kleinmuths seitdem wahrlich genug wieder in Deutschland eingenistet; groß in der Stunde der Gefahr, hat unser Volk noch zu wenig gelernt, die Tage des Glückes ruhig zu ertragen: um so mehr tritt die Pflicht an uns heran, das Gedächtniß so großer Zeit nicht einschummern, das heilige Feuer, das uns damals Alle durchlodert, nicht erkalten zu lassen.

Politische Uebersicht.

* Siegen, 18. August.

Da bei jeder Gelegenheit die conservativen

Ultras von alten Sünden der Liberalen sprechen — natürlich sind unter diesem Sammelnamen immer die Nationalliberalen gemeint — lohnt es sich einmal auch von der Vergangenheit der Partei Stöcker den Schleier zu heben und diese Herren darauf zu prüfen, wie ihre nationale Gesinnung in den schweren Stunden der jüngsten preussischen Geschichte bestellt war. Zu der Zeit, als Fürst Bismarck den Conflict kämpfte gegen die Fortschrittspartei im Abgeordnetenhaus, da konnte er dies wohl im Vertrauen auf die starke Stütze, den Rückhalt an der conservativen Partei? Quod non! Ein Rückblick auf die Haltung, welche die Kreuzzeitung im Jahre 1866 eingenommen hat, wenige Wochen vor Ausbruch des Krieges mit Oesterreich, zeigt ein ander Bild. Maßlose Ausfälle gegen den großen Staatsmann an Preußens Spitze allein bezeugen dem erstaunten Blicke! Da steht in der Nummer vom 8. Mai 1866 ein Artikel mit der Ueberschrift „Krieg und Bundesreform“ mit den heftigsten Ausfällen des Rundschauers gegen die Politik des Grafen Bismarck. Selbst seine Ehrlichkeit wird angezweifelt, indem die „Kreuzztg.“ wörtlich sagt, „daß man den Friedensversicherungen der letzten, nach Oesterreich gesandten Depeschen deßhalb glauben müsse, weil die Worte von dem Könige von Preußen und nicht von dem Grafen Bismarck ausgegangen seien“. Der „Große Bismarck“, rief die conservative Partei höhniisch! Und die „Kreuzzeitung“ nannte in demselben Artikel den Krieg mit Oesterreich — grundverderblich und rieth zu einem zweiten Olmütz. Die Vorschläge, welche Herr von Bismarck am Bundestage gemacht hatte, nannte das Blatt den „politischen Bankrott“, einen grundrevolutionären Versuch, der das Herz Preußens verwundet, und pathetisch rief der Rundschauer dem Minister-Präsidenten zu: „Wie kann der hoffen, neues Recht zu machen, der altes nicht achtet.“ Das aber geschah in dem gefährlichsten Augenblicke für Preußens Existenz, als es vor allem darauf ankam, die Thatkraft der Regierung nicht zu lähmen, das geschah in einer Tonart, daß selbst Herr von Kardorff wörtlich schrieb: „Stärkere Dinge, wie diese Auslassungen des Rundschauers, sind in der That von konservativer Seite noch nicht gegen den Grafen Bismarck geschrieben worden.“ Das geschah mit einer Wirkung, daß das Organ des Herrn von Bismarck, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, drei Wochen später — am 31. Mai 1866 — schreiben konnte: „Der Rundschauer der „Kreuzztg.“

Die treue Schwester.

Novelle von F. Knogler.

(Fortsetzung.)

Niemand von den leichtlebigen Leuten dachte daran, wie grausam man verfuhr mit dem armen Wesen! Niemand glaubte, wie bitter für ein feinfühlerndes Gemüth die Enttäuschung sein mußte nach so kurzem freudigen Glückstraum! — Und das Erwachen erfolgte jedesmal plötzlich, wenn sich unsere Heldin das Urtheil eines unbefangenen wohlmeinenden Meisters erbat. Damit war der Sturz aus der sonnigen Höhe ihrer Illusionen besiegelt. — Dann wies sie auch hartnäckig jeden Trost und jede Aufmunterung zurück, mit der die Gutmüthigsten ihrer Umgebung sie zu beruhigen suchten, und es bedurfte längerer Zeit, bis sich mit ihr wieder der alte neckische Umgangston oberflächlicher Vertraulichkeit anschlagen ließ.

Doch wurde Fräulein Martha durch keine Enttäuschung von ihren weiteren Versuchen geheilt. War dies das Zeichen eines arglos vertrauenden Gemüthes oder ein hartnäckiges Festklammern an die Hoffnung auf bessere Zeiten aller Wahrscheinlichkeit zum Troß? Wer kann es sagen?

Unsre Heldin hat also wieder ein Bild aufgestellt, — ein Gemälde von größern Dimensionen. Eine düstere Waldbandschaft zeigt in ihrer Richtung einen mit Schilf bestandenen Teich. Ein Mädchen mit dem Ausdruck der Verzweiflung im entschlossenen Antlitz,

steht, sich vorbeugend am äußersten Rande des Ufers, und ihr emporgehobener rechter Arm schleudert etwas ins Gewässer. Doch wird man sich nicht klar darüber, ist dieses Etwas eine Kindesleiche oder ein lebendes Kind oder am Ende gar nur eine Puppe. Dabei wird man in der Auffassung noch mehr durch den Umstand gestört, daß eine mächtige Dogge in anscheinend freudiger Stimmung an dem verzweifelnden Mädchen emporspringt, bereit, dem Etwas in die Wellen nachzuspringen, sicher seiner Beute in Folge der Kunst seines Apportirens. — Damit ist der Effect des ganzen Bildes ein verfehlter, trotz der gelungenen Hauptfigur. Statt zu rühren, ruht auf ihm der Fluch der Lächerlichkeit, und diese um so mehr als die Bäume des Waldes in Reih und Glied stehen, wie eine Kompanie Soldaten. Alle haben gleich geformte Zweige, alle die gleiche Laubmasse, dasselbe Grün! —

Trotzdem stand die Malerin glücklich lächelnd vor ihrem neuesten Werke.

Wochenlang hatte sie an demselben in fieberiger Hast gearbeitet, ohne sich die notwendigste Ruhe zu gönnen. Dabei war sie thätig in der abgeschlossenen Einsamkeit ihres Stübchens, immer mutterselnenallein eine willenslose Beute ihrer Wünsche und Träume, ihrer Hoffnungen und oft ihrer Angst und Furcht. Mit ihren überreizten Nerven fühlte sie sich schon beglückt von dem freundlichen Willkommengruße, den man ihr bei ihrem Wiedererscheinen zurief. Ihre Seligkeit steigerte sich, als sie bemerkte, daß alle in neugieriger Erwartung ihre Staffelei umstanden, und

ein Donnerausch umfing ihren klaren Sinn, als sie zuletzt das Lob ihrer Umgebung vernahm.

„Wo steht sie denn, unsre bescheidene Heldin, daß ich ihr zu ihrem neuesten Opus gratulire!“ rief mit der wichtigsten Miene ein blondhaariger Jüngling mit wässrigen blauen Augen, der um so lieber in diesem Kreise das Wort führte, als er es selten wichtig hatte mit seiner Arbeit.

„Mit diesem Bilde muß unsre Martha Furore machen!“ ergänzte Klara, eine der Künstlerinnen und wechselte mit den Schelmenaugen einen Blick des Einverständnisses mit den übrigen.

„Fräulein Martha ließ uns so lange auf ihr Wiederkommen warten! Da durften wir etwas Gediegenes erhoffen!“ stimmte Anna Extern ein in das allgemeine Lob.

„Das Sujet besonders ist ein gelungener Wurf!“ bemerkte seinerseits wieder der blondhaarige Maler und bemühte sich dabei, durch einen derben Händedruck der Belobten seine Anerkennung zu übermitteln.

„In der That,“ fuhr er dann weiter fort; „ich weiß nicht, was ich bei diesem Bilde mehr bewundern muß: — die Verbe und Kühnheit der Composition, die flotte Technik oder die brillanten Farben! Prächtig, in der That! Wirklich schön!“ Dabei stellte er sich mit den übrigen, als könne er sich nicht satt schauen an den einzelnen Vorzügen des Gemäldes.

„Ich bin nicht berebt, wie ihr,“ sprach mit großem Ernste die kleine niedliche Blondine, Lina Bernhold, obwohl es ihr verrätherisch um die Mundwinkel zuckte.

hat sich seit dem Ausbruch des Konflikts zwischen Preußen und Oesterreich immer entschiedener auf die Seite des Wiener Kabinetts gestellt und den österr. Blättern durch seine Artikel eine wirkliche Unterstützung gegen das preussische Vaterland geliefert!" Die Erklärung Preußens am Bundestage wird wiederholt als unberechtigt gebrandmarkt; das Vorgehen gegen Sachsen, Hannover und Hessen wird als Bruch der Bundesakte bezeichnet; das Bündniß mit Italien wird getadelt; die Annexionen werden als ungerecht verworfen; "solche grundverderbliche Lehren dürfe Preußen nicht begünstigen", denn ihnen liege die revolutionäre Lehre zugrunde, daß "die Menge die Obrigkeit mache"; das Ersuchen um Indemnität wird als Fehler, als Kurzsichtigkeit und schließlich ausgeführt, wie die Politik des Herrn von Bismarck die Königstreue und den königlichen Geist der Armer erschüttere — "ungewiß ist die Zukunft; aber gewiß ist, daß das Vaterland bald einer tüchtigen konservativen und königstreuen Partei bedürfen wird." N. J. f.

Dem Kampf der slavischen Völker Oesterreichs gegen das Deutschthum in dem vielsprachigen Donauraum sekundirt der katholische Klerus und ist seinerseits bestrebt, das deutsche Kirchenlied aus dem Gottesdienste zu verdrängen, es durch lateinischen Gesang zu ersetzen. Kein Geringerer wie Rosegger hat nunmehr den Kampf für den alten deutschen religiösen Brauch aufgenommen. Er schreibt:

"Vor einiger Zeit hat der Sacciliverein in Graz ein neues Kirchenliederbuch herausgegeben. Dasselbe nennt sich 'Hosanna!' Kirchliches Volks- und Gesangbuch für die Diözese Siedau." Es enthält viele schöne Lieder, besonders aus alten Zeiten. Hingegen vermisse ich in diesem Kirchenliederbuche manches Lied, das bisher bei dem Gottesdienste vom Volke mit Vorliebe gesungen worden, ja gewissermaßen aus dem Volksherzen heraus entstanden oder in dasselbe übergegangen ist. Vor Allem aber fehlen in dieser Sammlung die allgemein beliebten deutschen Mehlreder. 'Wir werfen uns darnieder' und 'Der liegt vor deiner Majestät', deren herrliche, leicht singbare Arien von Groß und Klein in den meisten Kirchen unseres Landes gesungen worden sind. Was liegt denn daran, wenn sie in dieser Sammlung fehlen, werdet ihr sagen, sie sind ja sonst in allen Mehl- und Gebetbüchern enthalten. Warst nur, sie werden bald nicht mehr darin enthalten sein. Denn nun kommt ja das Wunderbare. Am 25. März 1885 hat der Fürstbischof Johannes von Siedau ein Schreiben an seine Diözese erlassen, in welchem er verordnet, daß von nun an in den Kirchen keine anderen Lieder gesungen werden dürfen, als nur die, welche in der Sammlung 'Hosanna' enthalten sind. Gleichzeitig begehrt der Bischof, daß bei dem liturgischen Gottesdienste (also bei Amt, Messe und Vesper) überhaupt nur lateinischer Text, also kein deutsches Lied mehr gesungen werden soll. Merkt ihr, was das heißt? Das deutsche Lied ist aus dem offiziellen Gottesdienst ausgeschlossen, aus der Kirche gestochen. Die deutsche Sprache ist im Gotteshause nicht mehr salonfähig. 'Wir dürfen also', sagt Rosegger weiter, 'beim Hauptgottesdienste nicht mehr in unserer Muttersprache Gott Loblieder singen, wie wir es bisher gethan, wie es unsere Vorfahren gethan; wir müssen es in lateinischer Sprache thun, die wir nicht verstehen und noch weniger sprechen können. Allerdings wird gnädig gestattet, außerhalb des Hauptgottesdienstes in und außer der Kirche deutsche Lieder aus oben genannter Sammlung zu singen, aber offiziell — und das läßt sich nicht leugnen und nicht beschönigen — ist das deutsche Lied aus der Kirche verbannt. Abgesehen von meiner persönlichen Empfindung, die ich unserem hergebrachten Kultus noch zu bewahren im Stande war, glaube ich, daß ich im Namen Hunderttausender von Gläubigen spreche, wenn ich der bischöflichen Verordnung offen entgegenstehe. . . . Ist es eine alte kirchliche Verordnung, daß beim Gottesdienste kein deutsches Lied gesungen werden darf, warum ist sie bisher nicht angewendet worden? Warum wird sie in anderen Diözesen nicht ver-

kündet? Ist es eine neue Verordnung, so sage ich: Der Zeitpunkt ist jetzt am wenigsten günstig, den aufgeregten Deutschen in Oesterreich das deutsche Volkslied in der Kirche wegzunehmen. Ist schon endlich der reformatorische Geist in die Kirche gefahren, so gibt es Anderes zu reformiren, aber unser deutsches Lied, das müht ihr uns lassen stah'n."

Eine Zuschrift an die „Kreuzzeitung“ berichtet über Spaltungen in der deutschfreisinnigen Partei und kündigt eine neue Secession an. Herr Richter soll in Folge Zerfalls mit Herrn Eugen Richter thatsächlich bereits stillschweigend aus der Partei ausgeschieden sein. Daß es mit der Einigkeit im deutschfreisinnigen Lager nicht weit her ist, ist nichts Neues; speziell die persönlichen Beziehungen zwischen den Herren Richter und Richter auch nach der Fusion des 5. März 1884 sind allgemein bekannt; der Nachricht des hochkonservativen Blattes ist aber schon darum kein Glauben beizumessen, weil hinzugefügt wird, Herr Richter sei „in Verhandlungen mit seinen ehemaligen Freunden von der nationalliberalen Partei wegen Uebernahme der ihm von jener Seite angetragenen Führerrolle getreten.“ Die ganze Nachricht sieht einem Versuch der „Kreuzzeitung“, die Nationalliberalen bei den Konservativen anzuschwärzen, zum Verwechseln ähnlich.

Zu den Festlichkeiten, denen sich unsere französischen Nachbarn eben in Le Mans hingeben, erinnert — wenn auch, um den „kleinen Spiegbürger“ zu verwöhnen — der Gaulois rechtzeitig an ein Wort Thiers, der, als Chanzy sich in Bordeaux weigerte, für den Frieden zu stimmen, ihm mit seiner dünnen Stimme die harte Bemerkung zurief: „Mein Herr, wenn man den Krieg will, muß man Schlachten gewinnen!"

Tagesnachrichten.

* Berlin, 17. August. (Vom Tage.) Ein reizendes Familienbild vom kaiserlichen Hofe schildert die Kreuz. Zu dem ersten Gien, welches nach der Ankunft des Kaisers aus Gasten auf Schloß Wabersberg stattfand, waren die drei in Potsdam anwesenden Enkel Sr. Majestät mit dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin geladen, nämlich Prinz Wilhelm, sowie der Erbprinz und der Prinz Ludwig Wilhelm von Baden. Als die Tafel aufgehoben worden, erschien die Tante der Frau Prinzessin Wilhelm, die Prinzessin Amalie zu Schleswig-Holstein, mit den drei jungen Söhnen des Prinzen Wilhelm im Saale. Sie brachte ihre kleinen Großneffen, damit sie den erlauchten Großvater zu seiner glücklichen Wiederkehr begrüßten. Der Kaiser nahm den ältesten der drei Enkel, den Prinzen Wilhelm, auf den Schoß und allsofort begann der junge Prinz dem Kaiser mit seinem feinen Stimmchen, aber ganz richtig und im Takte, das Lied „Ich bin ein Preuße“ vorzusingen. Der Kaiser war davon freudig überrascht und richtete dann noch mehrere Fragen an den Kleinen, auf welche dieser rasch Antwort gab. So mußte er auch zählen. Als das examen rigorosum glücklich bestanden war, sagte der kleine Prinz: „Nun bekomme ich aber doch Schokolade.“ Gestern fand ein Familienessen statt. Der Kaiser hatte in seinem Zimmer gearbeitet und sodann die Kaiserin begrüßt. — Graf Kalnoth hat gestern Abend auf der Durchreise von Warzin nach Wien die Reichshauptstadt

berührt. — Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des Geheimen Legationsrathes v. Ruffenow zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den mecklenburgischen Höfen und den Hansestädten. — In den Berl. Pol. Nachr. liest man: Der Abschluß des Handelsvertrages mit Spanien hat äußerst belebend auf unseren Handel gewirkt; namentlich ist es der Export deutscher Textilprodukte, der davon wesentlich profitirt hat und von 6321000 M. im Jahre 1880 auf 8046000 M. im Jahre 1882 und etwa 9000000 M. im Jahre 1884 gestiegen ist. Außerdem ist Spanien jetzt unser bedeutendster Spiritusabnehmer geworden, indem die Ausfuhr von deutschem Spiritus nach Spanien von 98709 Doppelcentner im Jahre 1881 auf 189356 Doppelcentner im Jahre 1882 und auf 353025 Doppelcentner im Jahre 1884 gestiegen ist. — Die Bezirks-Regierungen sind, wie Provinzialblätter melden, veranlaßt worden, Abschriften aller seit Anfang dieses Jahrhunderts erlassenen Verordnungen der Provinzial-Behörden, welche die Einführung der Impfung zum Gegenstande haben, dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten zur Weiterreichung an den Herrn Reichskanzler vorzulegen. — Dem Reichstage soll, wie der „Hamb. Korr.“ meldet, in der nächsten Session ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher die Unfallversicherung auch auf die Seeschifffahrt ausdehnt. Die Vorarbeiten dazu seien seit Monaten in vollem Gange. Eine zweite Vorlage betrifft nach derselben Quelle die Revision des Gesetzes über die Untersuchung von Seeunfällen.

(Der Herzog von Braunschweig und der Herzog von Cumberland.) Die Vorgänge, betreffend die Beisetzung des Herzogs von Cumberland von der Thronfolge in Braunschweig finden eine Ergänzung und Beleuchtung durch folgende Mittheilungen der „Leipz. Ztg.“:

Der Grund, warum sich die Frage wegen eines für Braunschweig zu erlassenden Regentenschaftsgesetzes mehrere Jahre lang hingog, lag zu einem nicht geringen Theile in der Abneigung des Herzogs Wilhelm gegen ein solches Gesetz, und diese Abneigung hielt man noch während des Schwelgers der Verhandlungen zwischen Regierung und Landtag über den letzten Entwurf nicht für überwunden. Eine völlige Wandlung trat beim Herzog Wilhelm erst infolge des bekannten Doppelbriefes ein, welchen der Herzog von Cumberland unter dem 14. Januar 1879 an ihn richtete. Nach Empfang dieses Briefes ließ Herzog Wilhelm den Minister Schulz rufen und sagte zu diesem, indem er den Brief unwillig auf den Tisch warf: „Zu den Akten des Ministeriums!“ So lebhaft stets der Wunsch des Herzogs war, die Nachfolge seiner Familie und zunächst wo möglich dem Herzog Ernst August erhalten zu sehen, so war er nach Empfang jenes Briefes gegen dieselbe und seine Nachfolge eingenommen; er wünschte nun selbst das Zustandekommen des Regentenschaftsgesetzes und ordnete nach dessen baldiger Sanctionirung an, daß der private Doppelbrief an den demnachstigen Regentenschaftsrath alsbald nach dessen Konstituierung komme, bis dahin aber geheim gehalten werde. So hat denn während des Lebens des Herzogs Wilhelm niemand außer Minister Schulz, selbst nicht die übrigen Minister, worunter auch Graf Görz-Brissberg, von der Existenz des Briefes Kenntniß gehabt, bis er den Mitgliedern des Regentenschaftsrathes zu Händen kam. So that Herzog Wilhelm gewissermaßen den ersten und vielleicht den entscheidendsten Schritt zur Beisetzung Cumberlands.

(Die Karolineninseln.) Direkte Mittheilungen über die neuen deutschen Kolonialerwerbungen auf den Karolineninseln liegen noch immer nicht vor. Das Interesse Deutschlands an den Karolinen ist nicht von heute oder gestern, wie der in den Weißbüchern mitgetheilte Bericht Dr.

„Vielleicht möchte Fräulein Ellen den Ruhm dieses vortheilhaften Bildes theilen!“ rief der junge Herr Bürger, der seiner sonstigen Gewohnheit entgegen noch wenig gesagt hatte. Er trug als sichbares Zeichen seiner Genialität wirres langes Haar und einen weit-ausgeschnittenen Hemdtragen. „Man könnte dies so leicht,“ erklärte er weiter auf die fragenden Blicke einzelner, „wenn man es übernehme, diesen riesigen Tyras hier zu übermalen, um ihn durch einen schön grün uniformirten Gendarmen zu ersetzen. Der wäre viel geeigneter zur Beobachtung der jungen Dame auf dem Gemälde und ihres Spielzeugs! Meinen Sie nicht, meine Damen?“

Vielschichtiges Gelächter lohnte den billigen Wit. Nur Ellen rief ein „Schmählich!“ vor sich hin, wurde aber nicht gehört in der überlauten Unterhaltung.

„Fräulein Martha scheint mir überhaupt eine ausgesprochene Reigung fürs Tragische zu haben;“ dozierte Bürger weiter, stolz auf den Erfolg seiner geistreichen Satire und begierig nach dem weiteren Beifall der jungen Damen. „Wollen Sie sich gefälligst erinnern: Vor Jahresfrist sahen wir von der gleichen Hand einen nahe dem Wege Erschlagenen, den einige Vögel umkreisten; — ein paar Monate später einen Dieb in Fesseln, — nachher gar einen Angeklagten vor der Hl. Behme, und heute stehen wir vor einer Kindesmörderin.“

(Fortsetzung folgt.)

„Ich kann meinen guten Freunden gegenüber nicht viel loben und nicht viel tadeln. Drum sag' ich nur das Eine: Ich wollte, ich hätte dies Bild geschaffen. Dann müßt ich nimmer bang sein um meine Zukunft. Dafür schlage ich vor, wir wollen, wie schon öfters, bei Papa Brutus ein gemeinsames Frühstück einnehmen, damit wir auf Fräulein Martha toastsiren. Seid ihr dabei?“

Der Vorschlag verursachte allgemeinen Jubel. Welcher Spaß ließ sich nicht mit dieser Ovation verbinden.

„Wir wollen Fräulein Martha hochleben lassen!“ Lina Bernhold hatte dies mit ihrem sanften Engelsgesichtchen so treuherzig gesagt, daß die Belobte in atemadrenhafter Verlegenheit hervortrippelte aus dem Winkel, in dem sie glückselig lächelnd und doch befangen der Unterhaltung der übrigen gelauscht hatte.

Naiv wehrte sie ab in ihrer Bescheidenheit.

„Nicht mich lassen Sie hochleben!“ bat sie. „Aber den Tisch will ich in Papa Brutus Loge recht nett herrichten, nicht war! Wie traulich wird es sein, wenn wir uns ein Stündlein lang gut thun, und wenn wir in treuer Freundschaft neidlos anstoßen auf eine glückliche Zukunft!“

Ellen, die auch mit anwesend war, vermochte bei diesen schlichten Worten ihre Bewegung kaum zu bemerken. Hätte sie das treuherzige Ding zu schätzen gewußt vor jeder Neckerei, jedem Spott! Und etwas zu thun bot sie ihr ihre Hilfe an zu den Vorbereitungen fürs allgemeine Frühstück! Doch wurde die-

se nicht angenommen; denn die kleine Malerin hätte sich in ihrer Freude durch nichts diesen Liebesdienst kürzen oder wehren lassen. Geschäftig eilte sie fort an ihr Werk in der Portierloge, um gastliche Vorbereitungen zum gemeinsamen Mahle zu treffen.

Kaum war sie fort, als ein Sturm des Jubels unter den Zurückbleibenden losbrach.

„Könnt ihr euch Naiveres, Gelungeneres denken, als unsre gute Alte?“ rief Anna Extern, nachdem sie zu Althem gekommen war von unbändigem Gelächter.

„Wir stoßen an auf neidlose Freundschaft trotz künftiger ruhmvoller Größe!“ spottete Lina Bernhold, deren scharfe Zunge man nicht vermuthet hätte, wenn man in ihr Engelsgesichtchen mit den sanften Taubenaugen schaute.

„Warum ist doch Fräulein Ellen so stille?“ forschte der eine der Maler, der das Schweigen des schönen Mädchens als einen Tadel gegen das eigne liebele Gebahren empfand und denselben gern zurückgewiesen hätte.

„Sie ist neidisch, die gute Ellen!“ erwiderte nase-weiße Anna Extern statt der Befragten und ohne ihr Zeit zum Worte zu gönnen.

„Ja wohl!“ bekräftigte sie mit einem gravitätischen Nicken des brünetten wohlfrisierten Hauptes; „du kannst es nicht leugnen, liebe Ellen, du bist neidisch! Du fürchtest den neuauftretenden Stern am Kunsthimmel und ahnst schon, wie eines Tages dein eigen Talent durch den Glanz desselben verbunkelt wird. Arme Ellen!“ —

Stüßels b
stände: di
interessen
der Firm
nächst der
spanische
Herrenloft
Auf alte
farblos
Spaniens
spanischen
stehen auf
nicht. Eng
handlungen
Interesse
dem erwä
es u. A.:
Handel ein
Stellung z
werden vo
schiffen zu
beamtent
Zuseln an
Nur wenn
seht wird,
hier in L
führt werd
nommenen
Die für
kommenden
als eine
Landes ha
nördlichen
zum Anba
Nährpflanz
frucht vor
nur die de
Interessen
Daneben
Gernsheim
englische
Niederlass
den Karoli
* Sode
Sanitätsr
Nassauische
burg, vert
dem Regie
war, ist in
früher M
Secessionist
Fusion gew
Bedeutung
digen Nam
* Aren
men und f
am 24. M
ein. Am 2
* Rair
Mahdi.)
soll der N
lich eines
stichgefun
* Loka
* Siege
nosienisch
Dortmund
gehörigen
Berufsgen
Mitglied d
von hier
— Straß
Jagdrefu
war die Ter
und Gurken
frozen sind.
haben wir
Gestern ver
jagen auf
Hälfte der
willig über
gehend, traf
von 35—40
(2 Baden u
angehossen.
war es mög
einzutreten.
Weißla
häusern der
Grube „Wi
meister Roth

Sanitätsr
Nassauische
burg, vert
dem Regie
war, ist in
früher M
Secessionist
Fusion gew
Bedeutung
digen Nam

* Aren
men und f
am 24. M
ein. Am 2
* Rair
Mahdi.)
soll der N
lich eines
stichgefun

* Loka
* Siege
nosienisch
Dortmund
gehörigen
Berufsgen
Mitglied d
von hier

— Straß
Jagdrefu
war die Ter
und Gurken
frozen sind.
haben wir
Gestern ver
jagen auf
Hälfte der
willig über
gehend, traf
von 35—40
(2 Baden u
angehossen.
war es mög
einzutreten.
Weißla
häusern der
Grube „Wi
meister Roth

— Rair
Geschwister
als Fosen i
hielten eine
genügsamen
von 12000
den beiden
geistiger Gef
Schwärmerei
wurde. So
am Sonntag
gehört, ein,

melbet die Gr-
s v. Ruffenow
vollmächtigten
höfen und den
Nachr. liegt
Vertrages mit
nseren Handel
port deutscher
profitiert hat
auf 8046 000
0000 M. im
ist Spanien
mer geworden,
Spiritus nach
Jahre 1881
1882 und
1884 ge-
gen sind, wie
worden, Ab-
rhunderts er-
ial-Behörden,
zum Gegen-
der geistlichen
an den Herrn
ichstage soll,
der nächsten
erden, welcher
Seeschiffahrt
seit Monaten
lage betrifft
Gesetzes über

hweig und
Die Vor-
Herzog von
Braunschweig
chtung durch
Jg.":

wegen eines für
gelehes mehrere
ingen Theile in
gen ein folches
ch während des
Regierung und
ir überwinden.
a Wilhelm erst
t, welchen der
ar 1879 an ihn
Herzog Wilhelm
d diesem, indem
u den Akten
er Wunsch des
ten und zunächst
gen diesen und
nun selbst das
nd ordnete nach
private Doppel-
alsbald nach
ber geheim ge-
des Lebens des
r Schulz, selbst
uch Graf Görz-
ennntnis gehabt,
athes zu Händen
haben den ersten
zur Beilegung

Direkte Mit-
n Kolonialer-
t liegen noch
Deutschlands an
er gestern, wie
te Bericht Dr.

en Ruhm dieses
er junge Herr
t entgegen noch
chbares Zeichen
und einen weit-
könnte dies so
ragenden Blicke
diesen riesigen
ch einen schön
ehen. Der wäre
ngen Dame auf
einen Sie nicht,

a billigen Wif.
vor sich hin,
erlauten Unter-

überhaupt eine
he zu haben;"
n Erfolg seiner
ie dem weiteren
ie sich gefallig
von der gleichen
men, den einige
te später einen
ne Angeklagten
n wir vor einer

Stübel's beweist. Maßgebend sind z. B. zwei Um-
stände: die weit überwiegenden deutschen Handels-
interessen (der deutschen Plantagengesellschaft und
der Firma Gernsheim u. Co.) auf der Inselgruppe,
nächst denen chinesische und englische, aber kaum
spanische, in Betracht kommen, und die notorische
Herrenlosigkeit der in Frage kommenden Gebiete.
Auf älteren und neuen Karten sind die Karolinen
farblos oder als malayisch bezeichnet. Ein Anspruch
Spaniens ist nie anerkannt worden. Zeichen der
spanischen Hoheit, geschweige denn Obriheiten be-
stehen auf den von Häuptlingen beherrschten Inseln
nicht. England hat bereits bei den Londoner Ver-
handlungen des Südseeausschusses das besondere
Interesse Deutschlands an ihnen anerkannt. — In
dem erwähnten Berichte des deutschen Konsuls heißt
es u. A.: „Auf den Karolinen nimmt der deutsche
Handel einen neuen Aufschwung und wird seine
Stellung zu verteidigen haben. Auch diese Gruppen
werden von Zeit zu Zeit von deutschen Kriegs-
schiffen zu besuchen sein. Einem deutschen Konsular-
beamten wird die Gelegenheit zum Besuche von
Inseln an Bord eines Kriegsschiffes zu geben sein.
Nur wenn die Südsee mit drei Schiffen be-
setzt wird, werden die wichtigsten Kundreisen in dem
hier in Betracht kommenden Inselgebiete ausge-
führt werden können.“ „Unter den 50 ange-
nommenen Karolinen befinden sich fünf hohe Inseln.
Die für den Handel hauptsächlich in Betracht
kommenden niedrigen Karolinen sollen nicht mehr
als eine geographische Quadratmeile bewohnbaren
Landes haben.“ „Auf den Karolinen und den
nördlichen Marshallinseln ist der nötige Humus
zum Anbau der in der Südsee sonst heimischen
Nahrungspflanzen, wie Bananen, Yam, Taro und Brod-
frucht vorhanden.“ „Auf den Karolinen hat
nur die deutsche Handels- und Plantagengesellschaft
Interessen, welche den ganzen Archipel umfassen.
Daneben hat in den östlichen Karolinen die Firma
Gernsheim u. Co. einen Händler auf Ponape und
englische Firmen einige Händler.“ „Spanische
Niederlassungen, wie gesagt, hat Dr. Stübel auf
den Karolinen nicht gefunden.“

* **Soden, 17. August.** (Dr. Thilenius).
Sanitätsrath dahier, der von 1874—1884 den 5.
Nassauischen Reichstagswahlkreis, Herborn-Dillen-
burg, vertreten hatte, bei der vorigen Wahl aber
dem Regierungspräsidenten v. Wurmb unterlegen
war, ist in Berlin gestorben. Dr. Thilenius war
früher Mitglied der nationalliberalen Partei;
Secessionist und später deutschfreisinnig durch die
Fusion geworden, sank auch schrittweise seine politische
Bedeutung; Schade um den begabten, lebenswür-
digen Mann.

* **Kremsier, 17. Aug.** (Die Kaiserzusam-
mentkunft.) Das österreichische Kaiserpaar trifft
am 24. Aug., das russische einen Tag später hier
ein. Am 26. reisen die russischen Gäste wieder ab.

* **Rairo, 17. Aug.** (Der Nachfolger des
Mahdi.) Hier eingegangenen Nachrichten zufolge
soll der Nachfolger des Mahdi, Abdallah, gelegent-
lich eines Ausfluges, der am 26. Juli in Khartum
stattgefunden hat, getödtet worden sein.

Locales von Sieg und Lahn.

* **Siegen, 17. Aug.** (Baugewerks-Verfälsche-
genossenschaft.) Bei der vergangenen Donnerstag in
Dortmund abgehaltenen Versammlung der zu Section II
gehörigen Unternehmer der Rheinisch-westfäl. Baugewerks-
Verfälschengenossenschaft wurden in den Vorstand gewählt als
Mitglied Dr. Schneider, als Kassamann Dr. Feindler jr.
von hier. Sitz der Section ist Dortmund.

— **Sträbersbach, 16. Aug.** (Prost. Güntiges
Jagderest.) In der Nacht vom 13. zum 14. Aug.
war die Temperatur so weit herabgegangen, daß Bohnen
und Gurken vielfach, namentlich in zugigen Lagen, er-
froren sind. Auch die letzten Nächte waren sehr kalt, doch
haben wir eigentlichen Frostschaden nicht bemerkt. —
Gestern veranstaltete Herr Oberförster Lade ein Treib-
jagen auf Wildschweine im Schußbezirk Osborn. Die
Gäste der Bürger von dort hatte den Treibjagd frei-
willig übernommen. Mann an Mann durch das Gebüsch
gehend, trafen sie auf die fast unglücklich große Zahl
von 35—40 Stück Wildschweine. Hiervon wurden vier
(2 Barden und 2 Frischlinge) erlegt, mehrere andere noch
angehoben. Infolge des auf den Weiden liegenden Reifs
war es möglich, die Saunen mit vollständiger Sicherheit
einzutreten.

— **Wetzlar, 17. Aug.** (Selbstmord.) In einem Gruben-
hause der zwischen Garbenheim und Dorlar gelegenen
Grube „Witzberg“ wurde heute Morgen der Hütten-
meister Roth von hier erschossen aufgefunden.

Vermischtes.

— **Kaisel, 14. Aug.** (Doppelselbstmord.) Die
Geschwister Bertha und Elisabeth Haines waren früher
als Zosen in Diensten der Fürstin von Hanau, sie er-
hielten eine reichliche Pension und eriparten sich bei ihrem
genügsamen Leben eine hübsche Summe Geld, man spricht
von 12 000 Thälern. Seit einiger Zeit bemerkte man an
den beiden, über fünfzig Jahre alten Mädchen Spuren
geistiger Gestörtheit, so eine Art religiöser wahnsinniger
Schwärmerei, die durch vieles Unbelleiden noch genährt
wurde. So bildete sich die ältere Schwester, nachdem sie
am Sonntag eine Predigt über die Zerstörung Jerusalems
gehört, ein, sie sei persönlich dabei betheiligte gewesen.

Vorgestern Mittag schnitten sie sich beide mit einem Feder-
messer die Pulsadern auf, um gemeinsam zu sterben. Als
man das Schlafzimmer erbrach, schwammen die Schwestern
förmlich im Blute. Trotzdem sofort ärztliche Hülfe zur
Stelle war, ist die ältere Schwester alsbald verstorben
und die jüngere wird wohl kaum am Leben bleiben.

* **Kreuznach, 10. Aug.** (Gegen die Tourneure.)
Der „Kreuznacher Generalanzeiger“ enthält folgendes In-
serat: 14 junge Mädchen aus Kreuznach und dessen Um-
gebung, die sich verabredet haben, kein Rixchen oder Tour-
neure zu tragen, weil sie sich nicht länger verunstalten
wollen, bitten alle gleichgeanteten jungen Damen, doch
dieser Vereinigung beizutreten und die häßlichen Rixchen
abzuschaffen. Die Vereinigung trägt den einfachen Namen
„Sinnse leicht“ und werden Beitrittsanmeldungen unter
dieser Chiffre unter Discretion entgegengenommen. Auch
können Damen jeden Alters beitreten. — (Doch wohl ein
Witz der Hundstage. Mädchen würden wohl einen andern
Namen gewählt haben.)

— **Greifenberg i. Schl., 13. Aug.** (Wilderer-
Rohheit.) Hier fanden kürzlich Leute, welche einen
Waldweg von Ludwigsdorf nach Rungenbors passierten,
den dortigen Revierjäger Einert an einen Baum ange-
bunden, ohnmächtig mit durchschossenem Arme und einem
Knebel im Munde. Die That dürfte, der „Niederöfsl. Jg.“
zufolge, als ein Racheact anzusehen sein, da Einert als
strenger und gewissenhafter Beamter in gewissen Schichten
der dortigen Bevölkerung wenig beliebt ist.

* **Stettin, 17. Aug.** (Die 26. Hauptversam-
lung des Vereins deutscher Ingenieure) wurde
heute durch den Maschinenfabrikanten Beder (Berlin) er-
öffnet. Namens der Staatsregierung wurde die zahlreich
besuchte Versammlung durch den Oberpräsidenten Grafen
Behr-Riegenant, Namens der Stadt durch den Ober-
bürgermeister Haken und namens der Kaufmannschaft durch
den Obervorsteher, den Commerzienrath Hafer, begrüßt.
Der Vorsitzende Beder dankte unter Hinweis auf das
Ergenisse eines einmütigen Zusammenwirkens von
Handel und Industrie. In der heutigen Sitzung hielt Dr.
Delbrück einen Vortrag über Cementfabrikation und Dir.
Haack über Eisen- und Stahlbau. Die Sachgenossen
aus Nord und Süd sind zahlreich zu der Versammlung
eingetroffen. Da die Gasthöfe nicht ausreichen, so find der
Wohnungskommission eine große Reihe von Privatquar-
tieren zur Verfügung gestellt, in denen die Gäste mit echt
vommischer Gastfreundschaft aufgenommen wurden.
Stettin bewillkommt die deutschen Ingenieure aufs
freundschaftliche. Die ganze Stadt hat gesamt, die Fest-
kommission in ausgezeichnete Weise das Ganze vorbereitet.

* **Willach, 16. Aug.** (Alpenverein.) Die heutige
Generalversammlung des deutschen und österreichischen
Alpenvereins bewilligte 22 800 Mark für Wege und Hütten-
bauten, 5000 Mark für Unterstufen an Führer und
2000 Mark für die meteorologische Station auf Sonn-
blid, die höchste gelegene Europas. Der Statthalter Schmitt
beglückte den Alpenverein Namens der Regierung, sprach
den Dank des Landes aus für die große Hülfeleistung
des Vereins nach der Ueberfluthung und erklärte dies
als eine angenehme Pflicht der Regierung, da der Alpen-
verein sich mit seiner regelmäßigen Thätigkeit große Ver-
dienste um die Alpenländer erworben habe. Als nächster
Vorort wurde München und zum Centralpräsidenten Prof.
Dr. v. Jittel baselbst gewählt. Bei dem Festmahle toastete
der Präsident Dr. Richter auf den Kaiser von Oesterreich,
Landesgerichtsrath Schneider (Wien) auf Kaiser Wilhelm.
— **Marjeille, 16. Aug.** (Cholera.) Die Zahl der
heute hier vorgekommenen Cholerafälle betrug 27.

— **Madrid, 15. Aug.** (Cholera.) Es liegen nun-
mehr offizielle Nachrichten über die Heimkehrungen durch
die Cholera vor. Während der zwei Monate, seit welchen
die Suche von der Regierung als vorhanden anerkannt
ist, sind 150 000 Erkrankten und nahezu 60 000 Todes-
fälle in 39 von 49 Provinzen konstatiert worden. Im all-
gemeinen sind die Erkrankten auf dem platten Lande
häufiger vorgekommen als in den großen Städten, nur
Murcia, Granada, Saragossa und Valencia haben jede
mehr als 2000 Tode aufzuweisen. In Madrid dagegen
sind überhaupt 1022 Personen an der Cholera erkrankt
und 657 gestorben. Aber seit den letzten 48 Stunden wird
eine erhebliche Zunahme der Erkrankten in der Haupt-
stadt verport. — Am 13. Aug. sind 3952 Erkrankten
mit 1281 Todesfällen in ganz Spanien zur Anzeige ge-
kommen; davon in Madrid 148 resp. 38.

— **Philippopol, 14. Aug.** (Eine große Feuer-
brunst) ist gestern hier zum Ausbruch gekommen und hat
bis jetzt nicht weniger als 45 Häuser zerstört, 2 Personen
sind verbrannt. Der Schaden wird auf 4 Millionen Pfd.
Sterling geschätzt.

— (Anzählige Befruchtung.) Der Lord Sand-
wich fragte bei Gelegenheit einer Flottenmusterung einen
Geistlichen, ob ihm die ungeheure Feuer- und Rauchmenge
nicht einen Begriff von der Hölle gegeben hätte. „Ja wohl
— erwiderte dieser — insbesondere da ich Ev. Herrlichkeit
darunter sah.“

Handels-Nachrichten.

— **Siegen, 17. Aug.** Die Notirungen in London betragen
am 14. ds.: Kupfer, Chiliarren 42 L. 15 s—42 L. 17
s 6 d, es war anfangs flau und schließt besser. Der Makler-
schlußpreis betrug 43 L. 5 s. Blei, englisches 12 L. 5 s,
spanisches 11 L. 15 s; Zink, spec. Marken 13 L. 17 s
6 d, gewöhnliche Marken 13 L. 15 s; Silber 49 Pence.

— **Blei und Zink ruhig.**
Die Notirungen in London betragen am 15. Aug.:
Kupfer, Chiliarren 43 L. 15 s, englisches 12 L. 5 s,
spanisches 11 L. 15 s; Zink, spec. Marken 13 L. 17 s
6 d, gewöhnliche 13 L. 15 s; Silber 49 Pence.

— **Breslau, 15. Aug.** Zink ohne Umsatz.

— **Köln, 17. Aug.** Schlachtviehmarkt. Heute waren
aufgetrieben: 43 Ochsen, verkauft Ia zu 68, IIa 63, IIIa
58 M.; 65 Stiere, verkauft Ia zu 53, IIa 48, IIIa 43 M.,
324 Kühe und Rinder, verkauft Ia zu 62, IIa 57, IIIa 52
M.; 329 Schweine, verkauft Ia zu 54, IIa 52, IIIa 50 M.
per 50 kg Schlachtgewicht. Am kleinen Viehmarkt vom 14.
Aug. waren aufgetrieben: 96 Schafe, verkauft Ia zu 66,
IIa 63, IIIa 60 M.; 424 Kälber, verkauft Ia zu 62, IIa 57,
IIIa 52 M. per 50 kg Schlachtgewicht. Die Preise von frischen
Häuten stellten sich: Ochsenhäute beste auf 48, geringe
auf 46 Pf., Kuhhäute beste auf 36, geringe auf 34 Pf.
per 1/2 kg. Fett kostete: bestes 22, geringes 20 Pf. p. 1/2 kg.

— **Frankfurt, 17. Aug.** Der heutige Viehmarkt war
mit 459 Ochsen, 21 Bullen, 434 Kühen, Rindern und
Stieren, 272 Kälbern, 32 Hammeln, 104 Schweinen be-
fahren. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen I.
Qualität 66—68 M., II. Qual. 60—64 M., Bullen I. Qual.
M. 48—50, II. Qual. M. 38—42, Kühe, Rinder und Stiere
I. Qual. M. 54—56, II. Qual. M. 42—48. Alles per 100 kg
Schlachtgewicht. Kälber I. Qualität 63—65 Pf., II. Qual.
50—55 Pf., Hammeln I. Qualität 52—54 Pf., II. Qual. 48—50
Pf., inländische Schweine 60—64 Pf. Alles per Pfund
Schlachtgewicht.

— **Frankfurt, 17. Aug.** (Getreide.) An unserem heutigen
Markte war das Geschäft in Weizen rege bei nicht wesent-
lich veränderten Preisen; für hiesigen und reinen Wetter-
auer Kronenweizen wurden bessere Preise bewilligt, während
in der Wetterau gewachsener englischer, oder solcher mit
ersterem vermischt, sowie fremde Sorten im Preise gedrückt
erscheinen. Roggen stand nur in geringem Verkehr, aber
in fester Preishaltung. In Gerste ist der Handel noch un-
bedeutend, nennenswerthe Preisveränderungen sind nicht
bekannt geworden, auch Hafer hatte weder nur
geringen Absatz, doch erlitten die Preise keine Veränderung.
Wir notiren: Weizen, hiesiger und Wetterauer reiner M.
17,70, gemischter billiger, kurhessischer M. 17 1/4—1/2,
Saxonska M. 19 1/4, norddeutscher M. 16 1/4—17, Roggen,
hiesiger, M. 15—15 1/2, Pfälzer M. 16, russischer 14 1/4—15,
Gerste, Pfälzer M. 15 1/2—15 3/4, Thüringer —, fränkische
—, ungarische M. 19—20, Hafer, Württemberger M. 15 1/2,
hiesiger M. 14 1/2—14 3/4, bayerischer M. 14 1/2—15, rus-
sischer M. 13 1/2—14. Alles per 100 Kilo netto effektiv
loco hier.

— **Frankfurt, 17. Aug.** (Mehlbörse.) Mehl bei nicht
wesentlich veränderten Preisen unbelebt. Wir notiren:
Weizenmehl No. 0 M. 34, No. 1 M. 29 1/4, No. 2 M. 27 1/2,
No. 3 M. 24 1/4, No. 4 M. 21, Roggenmehl No. 0 M. 25,
No. 1 M. 21 1/4, No. 2 M. 16 1/4. Alles per 100 Kilo Brutto
inkl. Sack effektiv loco hier. Berliner Marke, Roggenmehl
No. 01 getrennt oder gemischt M. 20.65, per diesen Monat
M. 20.65, per Sept. M. 20.85, Sept.-Novbr. M. 20.85 per
100 Kilo Brutto inkl. Sack loco Berlin. — Futterartikel
etwas lebhafter, Preise unverändert. Weizenschalen M.
4.75, Weizenkleie M. 4.50, Roggenkleie M. 5.00, Futter-
mehl M. 6.50. Alles per 50 Kilo netto, effektiv loco hier.

(Vom oberhessischen Montanmarkt.) Um
die Betriebsergebnisse der Hochöfen und den Roheisen-
absatz ist es verschiedenartig bestellt. Sammtliche mit den
neuesten Verbesserungen ausgestattete Ofen haben gegen
solche älteren Systems den bei der heutigen Konjunktur
wesentlichen Vortheil geringerer Produktionskosten bei er-
höhter Leistung voraus. Die hierbei in Berücksichtigung
kommende Differenz ist eine erhebliche und erhöht sich in
einigen Fällen dadurch, daß mit der gesteigerten Produk-
tion von Roheisen an sich eine vermehrte Gewinnung
werthvoller Nebenprodukte verbunden ist. Eine lohnende
Fortexistenz der veralteten Ofen-Systeme neben den
neueren wird nach dieser einschneidenden Veränderung
der Produktionsbedingungen offenbar in Frage gestellt,
und es kann die Eventualität dauernder Außer-Betriebs-
setzung der älteren Anlagen nur durch deren zeitgemäße
Rekonstruktion in Fortfall kommen, vorausgesetzt daß
nächstens eine Verminderung der Transportkosten für die
von den Hochöfen benötigten Rohstoffe ermöglicht wird.
Obgleich nach den neueren Roheisen-Umsätzen die Ueber-
füllung der Lager an den Hochöfen nachgelassen, und
namentlich Königshütte und Antonienhütte sich eines
großen Theils der Bestände entledigt hat, so ist vorläufig
die Geschäftslage keine solche, daß ordinäres Roheisen
zu M. 5 veräußert wäre, oder geringere Marken von
Qualitätsroheisen für Eigengebäude den Preis von M.
5.50 erheblich überschritten hätten. Auf der Donnersmar-
hütte und Redenhütte war inzwischen die seitherige An-
zahl von Hochöfen im Betriebe, desgleichen auf den an-
deren Werken. Das fernere Erlöschen von solchen ge-
hört in den Bereich der Konjekturen. — Die Möglichkeit
einer nennenswerthen Aufbesserung der Roheisenpreise
hängt in erster Reihe von der ferneren Entwicklung des
Walzisen-Geschäftes ab. So weit es sich um
Schienen aus Bessmer- und Flußstahl handelt, ist die
Lage eine ziemlich günstige, die Thätigkeit der Werke eine
ununterbrochen flotte, auch Aussicht vorhanden, daß nach
geheuerer Uebernahme neuer Aufträge in Betreff von
Schienen kleineren Profils längere Zeit ein lebhafter Ge-
schäftsgang in der Branche anbahnen wird. Der Ab-
gang von Stab- und Sortenisen, wofür an dem Grundpreis
von M. 10—10.25—10.50 festzuhalten gesucht wird, nahm
in der Berichtswache einen regen Verlauf. Die für Walz-
eisen und Feinbleche vorliegenden Ordrer gewährleihen
selbst den schwächer besetzten Werken eine Beschäftigung
für 12—13 Wochen. Die Grobblech-Walzwerke waren
seither noch in beschränktem Umfange thätig. Es hat sich
auch der niedrige Preis für ordinäre Bleche nicht gehoben.
Besser beschäftigt waren die auf diverse Qualitätsbleche
eingestellten Werke. Nicht nur Vorräthig, welchem be-
kanntlich die Lieferung von Schiffsblechen für die Altien-
Gesellschaft „Bulcan“ zugefallen ist, sondern auch andere
Werke, wie Königshütte und Laurahütte, sind mit der
Anfertigung von Qualitätsblechen für Kessel, Wellblech-
dachungen u. stärker in Anspruch genommen. Ein bereites
Zeugnis dafür, wie wenig lohnend der Zinkhütten-
betrieb geblieben, trotz der nach und nach um M. 0.50 bis
M. 0.60 pro M.-Str. heraufgesetzten Forderungen der
Signer, ist die Thatsache, daß, unabhängig von der Zink-
konvention, auswärtige und oberhessische Werke dieser
Branche aus freiem Antrieb wiederum eine Reihe von
Zink-Ofen endgiltig außer Thätigkeit gesetzt haben, weil
die Produktionskosten zu hoch sind, um mit den jetzigen
Erlösen für das gewonnene Produkt auskommen zu können.
In Oberhessen ist die Bobref-Zinkhütte (Kreis Bentzen
a. S.) nun ganz gelöscht. Auf dem Metallmarkt
selber herrichte in der beschlossenen Woche eine rege Ver-
sandt-Thätigkeit. Belangreiche Zinkabladungen erfolgten
namentlich ab Hohenlohe, Wilhelmine- und Paulshütte.
Mehrere andere Werke setzten in kurzen Intervallen Posten
von 500—800—1500 Doppelcentner Rohzink ab. An den
sehtwöchentlichen Bezügen waren außer inländischen
Käufern, speziell der Frankfurter Metallgesellschaft, auch
auswärtige Abnehmer mit mehreren Posten betheilig.
Spezielle Zinkmarken wurden in den letzten Tagen zu
M. 26.60 äußersten Marktpreis gehandelt. In Anbetracht
der obengedachten Produktionsverminderung war die
Stimmung zuversichtlicher, die allgemeine Preissteigerung im
Zinkgeschäft eher nach oben strebend. Auch für rohes und
ungeformtes Blei war günstige Meinung. (S. 3.)

Fertige Arbeiter-Barderobe

Gruben-Hosen
Gruben-Jacken
Arbeits-Mittel
Flanell-Hemden
Casinet-Hosen
Leder-Hosen
Eisenfest-Hosen
Eisenfest-Jacken

stets in größter Auswahl zu den niedrigsten Preisen vorrätig.

Gehr. Alsberg,

Siegen.

Kogler's Buchhandlung,
(Ph. Welle) Siegen,
empfiehlt sich zu gefl. Aufträgen auf

FELS vom MEER

Das erste Heft des neuen Jahrgangs wird auf Wunsch zur Ansicht gesandt.



Das Korsett-Geschäft
von
M. Schiff Söhne,
Kölnerstraße 72,
empfiehlt ca. 30 verschiedene
Qualitäten Korsetts v. 1 M. an.
Specialität: **Uhrfeder-** und
elastischer **Corallin-Korsetts**.
Einverkauf der patentierten
Dr. Warner's
Corallin-Korsetts,
für deren Unzerbrechlichkeit 6
Monate lang Garantie ge-
leistet wird.

Herren-Schaftstiefel, Herren-Zugstiefel

von Mark 6,50 an halten großes Lager

Spiegel & Rosengarten,

79 Kölnerstraße 79.

Trägereisen

in allen Profilen u. Längen zu Fabrikpreisen.

Ich offerire ferner: Gußeiserne Säulen,
Fenster, Kaminschieber, Rohrfutter, Defen,
Kochmaschinen etc. und alle Eisenteile zu Bau-
zwecken zu den

billigsten Preisen.

Siegen.

J. G. Reichwald.

Hofl. Sr. Kgl. H.



d. Prinzen Willh.
v. Preussen.

A. Zuntz sel. Wwe.,

Hofl. Sr. H.



d. Herzogs Ernst
v. Sachsen.

Dampf-
Kaffeebrennerei

Bonn,
Berlin.

empfiehlt ihre gebrannten Java-Kaffees in Packeten von
1/2 und 1/4 Kilogr.

Sorgfältigste Auswahl und Mischung nur feinsten Rohsorten, verbunden mit
rationeller Brennmethode, garantiren ein stets gleichmäßig vorzügliches Product, das
allen anderen Sorten gegenüber eine Ersparnis von 25 pCt. gestattet.

Niederlage in Siegen bei J. G. Schneidgen; in Sieghütte bei Fr. Röhl;
in Hammerhütte bei Fr. Steffe; in Eiserfeld bei Wm. Neef; in Kirchen bei
Rob. Cramer; in Mundersbach bei Aug. Selinghausen, Bäckermeister.

Proben gratis.

P. H. Knops, Siegen i. W.

empfiehlt sein Engros- und Detail-Lager in amerikanischen Asbest-
fabrikaten oder fogenannten

„Bostonit“

Schutzmarke
in Deutschland
die 500.



Registriert
in allen größeren
Staaten.

Asbestos Packin Company in Bostonit, U. S. Mass.

Alle Sorten amerit. Asbestfabrikate sind stets vorrätig
und werden in kürzester Frist prompt geliefert.

Allen Gruben, Süttenwerken, Maschinenfabriken, Gas-
fabriken etc. werden empfohlen:

Asbestplatten von 1 □ bis 1,10 u. 1 m. in Stärken v. 1/2,
1, 2, 3, 4, 5 u. 6 mm. (In Rist. a. Engr. Preis.)

Asbestteile aus rein. Asbest (Stopfbüchsen etc. Dichtung) v. 5,
10, 12, 15, 20, 25 u. 30 mm □ oder Kreis-Querschnitt.

Asbestmannlochseile (Mannloch-Bogenschnur) D.
Nr. 12193 mit Metall-
draht durchflochten, als spezielle Verpackung für **Mannlöcher, Gas-
retorten, Deckel** etc. mit □ Querschnitt, 1" Breite und 3/8" Dicke,
sowie in jeder beliebigen Stärke je nach Wunsch.

Asbestfaden, ca. 3 mm Durchmesser, in Gebinden von
1 Kilo.

Asbestgewebe für Filtertücher etc.

Asbestfaser für feuerfesten Anstrich.

Asbestringe für normale Flanschdurchmesser und für
Dampf-, heiße Luft-, Gas- etc. Rohrleitungen.

Anfertigung
von
Haar-Arbeiten
aller Art, als
Couplets, Scheitel,
Flechten, Locken,
Haarketten etc. etc.

Lager

in Gegenständen
der Toilette und
des sonstigen Ge-
brauchs, als:

Glas- u. wachl.
Handschuhe,
Bürsten, Kämme,
Wäsche- und Gade-
Schwämme,
Kaschmire,
Schliffe, Hosenträger,
Krawatten
etc. etc.

Das

Kabinet

zum

Haarschneiden,

Rasieren & Friesiren

von

Louis Schmidt

in
Siegen,

Schulplatz Nr. 481,

wird einem geehrten

Publikum, unter Zu-

sicherung sorgfältigster

Bedienung, hierdurch zu

gefälliger Benutzung

bestens empfohlen.

LAGER

feiner Seifen

und

Parfümerien,

als:

Echt köln. Wasser,

gegenüber d. Dätschsp.

Moras' haarschär.

Mittel,

Haaröl, div. Sorten

Pomaden,

Hörner's

Fleckenwasser,

Cramer's Zahnpulv.,

Haar- und Bart-

färbemittel.

Frottierhandschuhe

und Tücher,

Toilettenspiegel,

Reise-Recessaire,

Uhrketten
etc. etc.

Soeben traf ein:

Großer Volkskalender

des

Lahrer hinkenden Boten

für 1886. Preis M. 1,00.

Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,

Buchhandlung.

Neue

Kartoffeln

empfiehlt Friedrich Gimbel.

2 freundliche Zimmer,

möblirt, sind an anständige Herren

oder Schüler zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Am Anschlusse an die amt-
liche Bekanntmachung zeige
ich an, daß ich zugleich bei der
königlichen Kammer für Han-
delsfachen hier selbst und dem
königlichen Landgerichte in Arn-
berg zugelassen resp. in die
Liste der Anwälte bei diesen
Gerichten eingetragen bin.

Durch die Wahrnehmung
der Termine beim königlichen
Landgerichte zu Arnberg ent-
stehen keine Mehrkosten.

Siegen, 18. August 1885.

Bönnner,

Rechtsanwalt und Notar.

Ein an der Sandstraße
stehendes Wohnhaus ist
unter günstigen Bedingun-
gen aus der Hand zu
verkaufen.

Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Wohnung.

3 Zimmer nebst Keller und Speiche-
raum pro 1. Oktober an eine stille
Familie zu vermieten bei

Gustav Ruben,

Aufträge.

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 M.,
6,17, 8,19, A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,42,
8,5 M., 1,45, 4,11 M., 6,17 M.,

Dillenburg, Herborn, Wehlar, Sie-
gen, Kassel, Frankfurt 4,42,
8,5 M., 1,45 M., 8,19 M.

Arbeiterzug.
Siegen - Dillenburg: Samstag Nm.
4,11.

Ankunft in Siegen von:

Bekdorf 6,45, 9,50 M., 1,12, 3,26 M.,
6,9, 7,48, 9,46 M.

Deutz 9,50 M., 1,12, 3,26 M., (von
Köln 6,9) 9,46 M.

Siegen 9,50 M., 3,26 M., 7,48 M.

Abfahrten u. Bekdorf u. Siegen:

6,8, 9,13 M., 12,35, 2,53, 5,33 M.,
7,11, 9,6 M.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Haardt u. Kreuzthal 5,48, 6,50,
10,0 M., 12,20, 1,15, 3,29 M.,
5, 6,14, 7,53, 9,51 M.

Krombach 5,48, 10,0 M., 3,29 M.,
6,14, 9,51 M.

Siegen, den zwischenliegenden Sta-
tionen und Eiserfeld 5,48, 10,0
M., 3,29 M., 6,14, 9,51 M. (Der
letzte Zug fährt nur bis Alten-
hundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,50 (4,48 von Altenhun-
dem abg.), 7,56, 11,27 M.,
1,15, 1,40, 4,6 M., 6,10, 6,56
8,15, 11,40 M.

Siegen 11,27 M., 1,40 M., 3,15
11,17 M.

Abfahrten u. Kreuzthal u. Siegen:

6,24, 7,30, 11,4 M., 12,55, 1,21,
3,47, 5,50 M., 6,33, 7,55,
11,17 M.

Von Dillenburg nach Siegen:

6,15 M., 9,27, 2,46 M., 5,33 M.

Von Laasphe nach Warburg:

5,25, 8,42 M., 1,40 M., 6,00 M.

Von Warburg nach Laasphe:

5,25, 9,22 M., 1,10 M., 7,00 M.

Von Siegen nach Dillenburg:

6,50 M., 1,15, 3,29 M., 7,53 M.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oscar Hor n.
Verleger: S. Klein. — Druck u. Expedition
von S. Buchholz, Siegen.